



Foto: Valentina Kiefer

### **Myanmar: The Forgotten Revolution**

Seit zwei Jahren setzen sich die Menschen Myanmars gegen die versuchte Machtübernahme des Militärs zur Wehr. Doch ihr Widerstand findet immer weniger Platz in europäischen öffentlichen Diskursen. In dieser Veranstaltung wollten wir ihm Raum geben. Wir zeigten eine in Großbritannien produzierte Dokumentation und diskutieren anschließend gemeinsam.

Als Referent:innen waren Nyein Chan May (Vorsitzende der German Solidarity with Myanmar Democracy e.V.) und Cape Diamond (Journalist) anwesend. Nach einer kurzen Einführung der Referent:innen und den Hintergründen der Dokumentation durch Majid Lenz (Stiftung Asienhaus) wurde der Film gezeigt.

### **Erschreckende Aufnahmen und Kriegsverbrechen**

Es war recht bald klar, wieso eine Warnung für die Teilnehmenden zu den Inhalten des Films nötig war. Mit erschreckenden und direkten Aufnahmen wird die Entwicklung der Proteste direkt nach dem Putsch in 2021 gezeigt. Mit Handykameras aufgezeichnetes Material zeigt die großen Demonstrationen in den Städten Myanmars und die ersten scharfen Schüsse des Militärs. Protestierende versuchen ihre Mitstreiter:innen zu retten, aber für einige von ihnen ist es bereits zu spät. Herzerreissende Rufe werden von den Mikrofonen verzerrt.

Im weiteren Verlauf des Films werden weitere Gräueltaten des Militärs dokumentiert: Luftschläge und Helikopterangriffe, verkohlte Leichen in einem vom Militär gebrandschatzten Dorf, die verzweifelte Rufe eines Kinds, das seinen Großvater nicht verlieren möchte. Die Nachrichten, die an Myanmar Interessierte aus der Berichterstattung kennen, werden hier mit grauenhaften Bildern und Interviews mit Betroffenen untermauert und deutlich eindringlicher.

## **Einblicke in die Ausbildung der People's Defence Forces**

Auch die Ausbildung und Einsätze der People's Defence Forces (PDF) werden gezeigt. Noch vor wenigen Monaten waren sie Student:innen, Arbeiter:innen, Lehrer:innen, jetzt sind sie Teil eines Widerstands im Dschungel, dem es an der nötigsten Ausrüstung fehlt. Es wird trainiert, Waffen selbst gebaut, Mitstreiter:innen sterben. Das Kamerateam filmt eine Abschlusszeremonie einer PDF, als Militärhubschrauber beginnen das Lager anzugreifen. In einem Interview versichert ein Militärsprecher, die Luftwaffe werde nur zu Aufklärungszwecken eingesetzt.

Im Anschluss an den Film diskutierten zunächst Nyein Chan May und Cape Diamond über die gezeigten Bilder. Nyein Chan May warf ein, dass die Menschen im Raum während der schlimmsten Szenen ihre Augen schließen konnten, es für die Menschen Myanmars aber kein Wegschauen geben kann. Cape Diamond erzählte von seiner Arbeit als Journalist und wie er versucht andere Reporter:innen, die direkt von der Front berichten, zu unterstützen und auszubilden. Es gäbe drei Arten von Journalist:innen, die unterschiedlichen Herausforderungen ausgesetzt seien. Die ersten berichten direkt aus den Konfliktgebieten. Sie sind von Gewalt betroffen und haben häufig keinen verlässlichen Zugang zu Elektrizität und Internet. Die Menschen in den Großstädten versuchen die Nachrichten zu bündeln und weiterzuleiten. Dabei sind sie unter Beobachtung, müssen vorsichtig und verdeckt arbeiten und bekommen regelmäßig Strom und Internet abgedreht. Diejenigen, denen die Flucht ins Ausland gelungen ist, versuchen die Weltöffentlichkeit auf die Belange Myanmars aufmerksam zu machen. Sie sind aber häufig selber in Flüchtlingslagern, in denen die Versorgung ebenso unsicher ist und haben so Probleme Ansprechpartner:innen zu finden.

Eine Frage des Publikums war, wie es mit der Grundversorgung im Land aussieht. Cape berichtete, dass es damit schlecht steht: die staatliche Infrastruktur ist zusammengebrochen und die Kontrolle in weiten Teilen zu umstritten, als dass neue Strukturen entstehen könnten. Die Aussage wurde durch Capes Internetverbindung bestätigt, die häufig sehr instabil war. Während der Veranstaltung musste er dreimal den Ort wechseln, da Strom oder Internet abgestellt wurden.

Ein:e Teilnehmer:in fragte die beiden Referent:innen, was wir von Deutschland aus tun können. Zuhören, über Myanmar reden und Solidarität zeigen, sind Möglichkeiten zu unterstützen. Darüber hinaus muss die Sicherheit der Journalist:innen, Aktivist:innen und Gewerkschafter:innen gewährleistet werden. Dazu kann politischer Druck, materielle Unterstützung und das Bereitstellen von *safehouses* notwendig sein. Die Menschen in den Lagern brauchen humanitäre und moralische Hilfe, sowie Zugang zu Bildungsangeboten um eine Zukunftsperspektive für die Vertriebenen anzubieten.

*Bericht: Majid Lenz (Stiftung Asienhaus)*